

**DER NATURWISSENSCHAFTLICHE VEREIN FÜR
KÄRNTEN BETRAUERT IM VEREINSJAHR 2016
DEN TOD FOLGENDER MITGLIEDER:**

Othmar Blasnig, Bodensdorf

Diethard Dauber, Linz

Peter Englisch, Wien

Josef Glantschnig, Radenthein

Peter Gorgasser, Radenthein

Walter Gross, Passering

Johann Krakolnig, Klagenfurt

Willibald Maurer, Graz

Heinrich Schlatte, Krumpendorf

Wolfgang Seiberl, Wien

Max Wank, Wolfsberg

Stephanie Zobernig, Mauthen

Der Naturwissenschaftliche Verein für Kärnten wird den Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren!

Zum Gedenken an Max Wank (1926–2016)

Die Mitglieder des Naturwissenschaftlichen Vereins für Kärnten und Fossiliensammler aus ganz Österreich und Deutschland trauern um Max Wank. Am 6. Jänner 2017 hätte Max Wank seinen 91. Geburtstag gefeiert. Ein tragisches Schicksal hat dies verhindert. Er wurde bei einem Autounfall getötet.

Max Wank wurde am 6. Jänner 1926 in Völkermarkt als Sohn des Steueramtsdirektors Max Wank geboren. Nach Ablauf der Pflichtschulzeit und nach zwei Klassen in der Staatsgewerbeschule in Klagenfurt war es sein besonderer Wunsch, sich zum Bohrmeister in der Erdölbranche auszubilden. Siebzehnjährig nahm er daher bei der Firma Erdöl Produktions Gesellschaft Zistersdorf-Gösting die Praxis auf und besuchte nebenbei die Bohrmeistervorschule in Zistersdorf. Doch dem jungen Wank war es, wie wir heute wissen, durch die Kriegs- und Nachkriegsverhältnisse verursacht, nicht vergönnt, sein angestrebtes Berufsziel zu erreichen. Noch im November 1943 musste er zum Reichsarbeitsdienst nach St. Margarethen bei Eisenstadt einrücken, um nach kurzer Zeit zum Arbeitsgau nach Wien überstellt zu werden. Von dort wurde Wank unmittelbar zur Luftwaffe eingezogen und geriet im Herbst 1944 in Südfrank-

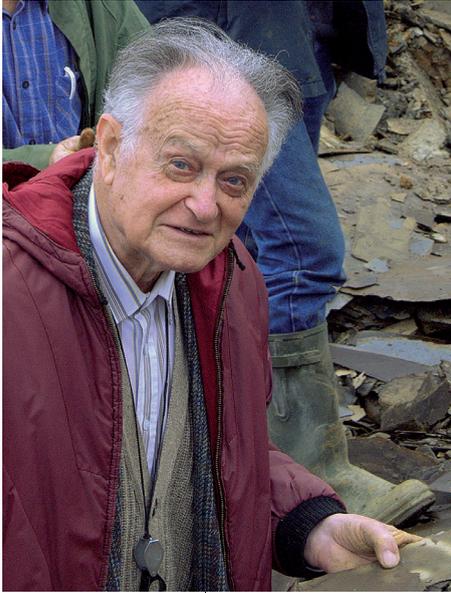


Abb. 1:
Max Wank
(1926–2016).

reich in amerikanische Kriegsgefangenschaft, aus welcher er erst nach zwei Jahren heimkehren konnte.

Wieder in Völkermarkt, sah sich Max Wank neuerlich mit dem Problem der Berufswahl konfrontiert. Eine Weiterführung des ursprünglich eingeschlagenen Ausbildungsweges kam für ihn nicht mehr in Frage; man hörte zu dieser Zeit, dass junge, am Zistersdorfer Erdölfeld arbeitende Menschen von der russischen Besatzungsmacht verschleppt worden seien. So entschied sich Wank für den Beruf eines Kfz-Mechanikers. Nach Abschluss der Lehrzeit wurde Max Wank, beruflich gesehen, wieder „rückfällig“ und suchte neuerdings Beschäftigung bei Bohrfirmen. So arbeitete er im Februar 1950 bei der Firma Bergbauförderungs G.m.b.H. auf der Bohrung F 4 in Neudau bei Wolfsberg an einer modernen amerikanischen Failing-Bohranlage mit, schied jedoch im August 1951 als Kranführer aus dieser Firma wieder aus.

1953 schließlich trat Wank als Kfz-Mechaniker in den Dienst der Straßenmeisterei Wolfsberg, wo er bis zu seinem Übertritt in den wohlverdienten Ruhestand verblieb.

Die Vorliebe für Versteinerungen geht weit in die Jugendzeit zurück. Das erste Fossil – eine Muschel – fand Wank als Zwölfjähriger auf einer Schutthalde im Bergbauggebiet Bleiberg-Kreuth. Die Arbeit im Römersteinbruch bei St. Margarethen im Rahmen des Reichsarbeitsdienstes bot ihm Gelegenheit, sich auch dort nach Fossilien umzusehen, und den Aufenthalt in Wien nützte Wank zu oftmaligem Besuch des Naturhistorischen Museums.

Die Zeit intensiver Sammeltätigkeit begann für Wank mit dem Eintritt in die Straßenmeisterei Wolfsberg. Jetzt hatte er reichlich Gelegenheit, sowohl im unteren Lavanttal als auch im Görtschitztal nach Fossilien zu suchen. Gefördert vor allem durch den Kontakt mit Univ.-Prof. Dr. Beck-Mannagetta, der ihm auch den Zugang zu den Spezialisten ermöglichte, schuf sich Wank eine vielfältige Sammlung, die manches wissenschaftlich sehr wertvolle Fossil enthält. Besonders hervorzuheben wäre der Unterkiefer eines Fischotters (*Potamotherium miocenicum*), das Ei eines Seeadlers (Erstfund eines fossilen Greifvogeleies in Österreich) und der Unterkiefer eines Siebenschläfers (*Bransatoglis mayri*) aus der Tertiärmulde von Schönweg. Weitere Fundstücke stammen aus den Mühldorfer Schichten, aus der sogenannten Lavanttaler Gosau am Weinberg bei St. Paul im Lavanttal sowie aus der Oberkreide und dem Eozän des Görtschitztales, wie die Panzerreste von Krabben, welche bis dahin aus dem Görtschitztal nicht bekannt waren. Seit 1978 beschäftigt sich Wank auch mit Kleinfossilien, den Foraminiferen. In Anerkennung seiner verdienstvollen Sammeltätigkeit wurde Max Wank 1989 zum Korrespondenten der Geologischen Bundesanstalt in Wien ernannt.

Im „Museum im Lavanthaus“ hat Max Wank wesentlich die Abteilung „Urzeiten“ mitgestaltet und wertvolle Fossilien dem Museum über-

lassen. Max hat bis zum letzten Tag für „seine Sache“ – die Fossilien – gearbeitet. Noch im November dieses Jahres konnte er beim Mikroskopieren ein kugelförmiges Moostierchen entdecken, ein Mikrofossil, das in Österreich noch nie gefunden wurde.

Max Wank war ein weit über die Grenzen hinaus bekannter und geschätzter Forscher, der uns allen durch seine fleißige und bescheidene Art in Erinnerung bleiben wird.

Dr. Andreas Hassler für den Vorstand des NWV

Zum Gedenken an unser Ehrenmitglied Direktor i. R. Walter Groß (1919–2016)

Der Naturwissenschaftliche Verein für Kärnten hat mit dem Hinscheiden seines Ehrenmitgliedes Direktor i. R. Walter Groß eine der letzten hervorragenden und umfassend naturwissenschaftlich, aber auch musisch gebildeten und aktiv tätigen Lehrerpersönlichkeiten, wie sie in früheren Zeiten die Kärntner Landeskultur geprägt haben, zu beklagen. Mir persönlich war Walter Groß ein lieber väterlicher Freund und langjähriger uneigennütziger Mitarbeiter während meiner Dienstzeit am Kärntner Botanikzentrum in Klagenfurt. Seine ausgezeichneten Pflanzenkenntnisse befähigten ihn, die Umgebung seiner heimatlichen Gemeinde im Krappfeld und darüber hinaus für den Kärntner Florenatlas (HARTL et al. 1992) zu kartieren, und dieser Passion ist er bis ins hohe Alter treu geblieben. So verbrachte er mit seiner Tochter Maria regelmäßig botanische Urlaube, bewaffnet mit der Kamera, fotografierend und dokumentierend auf der Wolfsbachalm in der Hafnergruppe, bearbeitete die Daten am PC und berichtete mir immer regelmäßig und ausführlich von seinen Beobachtungen und ich durfte ihm auch immer wieder bei der Bestimmung von kritischen Pflanzen behilflich sein. Seine Liebe zur Pflanzenwelt dürfte er wohl von seiner Mutter, Juliane Groß, vererbt bekommen haben, die eine begnadete Dahlien-Sammlerin und -Züchterin sowie Gastwirtin am Kirschnerhof in Maria Rain war und deren Lebenslauf ich seinerzeit schildern durfte (LEUTE 1986). Doch Walter Groß war auch in den anderen naturwissenschaftlichen Bereichen äußerst erfolgreich tätig. Besonders die Geologie, Paläontologie und Mineralogie gehörten zu seinen bevorzugten Forschungs- und Sammlungsbereichen, worüber er in zahlreichen Vorträgen, Rundfunksendungen und Publikationen berichtete. Sein bedeutendstes Werk, welches sein großes Wissen widerspiegelt, ist zweifellos die umfangreiche Chronik seiner Heimatgemeinde Kappel am Krappfeld, deren Gemeindebücherei er ebenfalls auf-

Abb. 2:
Direktor i. R. Walter
Groß (1919–2016).
Foto: J. Mörtl



gebaut hat. Walter Gross war aber nicht nur berufsmäßig, sondern auch von ganzem Herzen ein großartiger Pädagoge und Schulmann und hat Generationen von Schülern und Schülerinnen ausgebildet und geprägt, von denen oft viele wiederum im Lehrberuf ihrer verantwortungsvollen Tätigkeit nachgehen. Zuerst begann seine Karriere als Lehrer in Gösseiling, dann war er prov. Schulleiter in St. Georgen am Längsee und später am Aufbau der Volksschule in Passering und als deren Direktor sehr verdienstvoll tätig. Sein großes musikalisches Talent konnte er in den Aufbau des Passeringer Kirchenchores und des Blockflöten- und Gitarrenunterrichts einbringen. So war er u. a. auch Mitglied des Kärntner Junglehrerquintetts unter der Leitung des berühmten Kärntnerliederkomponisten und Chorleiters Günther Mittergradnegger (JUNG 2013: 300–302). Auch eine eigene „Flötenmusik Familie Groß“ entstand in dieser Zeit. Walter Groß verdanken wir besonders die Großtat der Rettung zweier wertvoller Kärntner Musikquellen der Alten Musik, nämlich des „St. Veiter Klavierbüchleins“ (jetzt im Kärntner Landesarchiv) und der „Handschrift für scordierte Solovioline“ (jetzt im Landesmuseum Kärnten), die er vor der Verbrennung durch die englische Besatzung nach dem Zweiten Weltkrieg im Stift St. Georgen am Längsee retten konnte.

Für seine vielfachen Verdienste erhielt Walter Groß zahlreiche Auszeichnungen: Ehrenmitglied des Naturwissenschaftlichen Vereins für Kärnten, Ehrenbürgerschaft und Ehrenring der Gemeinde Kappel am Krappfeld, Silbernes Ehrenzeichen der Republik Österreich, Großes Ehrenzeichen des Landes Kärnten und Goldener Ehrenzeichen des Kärntner Bildungswerkes.

PUBLIKATIONEN VON WALTER GROSS

- GROß W. (1972): Die Vogelwelt um den Passeringer Stausee. – *Carinthia* II, 162./82.: 315–318.
- GROß W. (1979): Knochenfunde im Schotter des südlichen Krappfeldes. – *Carinthia* II, 169./89.: 99–101.
- GROß W. (1980): Pfarrer Sulzer von Lölling, ein unbekannt geliebener Kärntner Ornithologe. – *Carinthia* II, 170./90.: 333–345.
- GROß W. (1981): Die Flattnitz – Ein Dorado für den Naturfreund. – *Carinthia* II, 171./91.: 169–173.
- GROß W. (1981): Krebsfunde im Kalksteinbruch der Wietersdorfer Zementwerke. – *Carinthia* II, *Carinthia* II, 171./91.: 371–375.
- GROß W. (1982): Naturkundliches aus der Umgebung von Hochosterwitz. – *Carinthia* II, 172./92.: 219–224.
- GROß W. (1984): Funde von Rudisten in der Umgebung von Passering. – *Carinthia* II, 174./94.: 315–318.
- GROß W. (1996): Die Gemeinde Kappel am Krappfeld. Ein Heimatbuch. Hrsg. von der Gemeinde Kappel am Krappfeld. – Kappel am Krappfeld, 256 S.

LITERATUR

- HARTL H., KNIELY G., LEUTE G. H., NIKLFELD H. & PERKO M. (1992): Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Kärntens. – Klagenfurt: Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten.
- JUNG E. & R. (2013): Klangwelten. Günther Mittergradnegger. Lebensmosaik. Eine Dokumentation. Mit Beiträgen von Birgit Jung, Werner Gruber, Sepp Ortner. – Klagenfurt: Kärntner Landesarchiv.
- LEUTE G. H. (1986): Juliane Groß – ein Leben für die Dahlien. – *Carinthia* II, 176./96.: IX–XII. – Klagenfurt.